

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 20.

Halle, Dienstag den 13. Januar
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Jan. So viel auch bis jetzt über die kurhessische Verfassungsangelegenheit schon geschrieben wurde, so scheint doch ihre definitive Regulierung noch immer nicht nahe bevorzustehen. Die Bundes-Kommissarien haben mit Hilfe des Kriegszustandes und der Bajonnette das Werk der Pacificierung vollzogen und hierauf ihre Mission für beendet erklärt, ohne daß das Land aus dem Zustande der Gefehlosigkeit, in welchen es nach faktischer Aufhebung der Verfassung gerathen war, erlöst worden wäre. Hassenpfug hat nur Eine Veränderung, einen anderen Zustand als den jetzigen herbeizuführen, nämlich die finanziellen Bedürfnisse. Er regiert jetzt nach eigenem Gutdünken, ohne sich an irgend welche Vorschriften und Gesetze zu binden. Der Kriegszustand ist sein Schild für alle Handlungen. Aber selbst die finanziellen Bedürfnisse, die er in einer Weise befriedigt, von der nur hin und wieder etwas in die Öffentlichkeit dringt, scheinen ihn nicht zur Bescheinigung der Verfassungsfrage zu veranlassen. Man hätte glauben sollen, daß die Bundesversammlung selbst Schritte thun würde, um die von ihr einmal in die Hand genommene Angelegenheit auch zu Ende zu führen, aber es scheint, als erachte diese ihre Aufgabe durch die Herstellung des jetzt in Kurhessen bestehenden Ausnahmezustandes für vollzogen, denn man schreibt der „Pr. Ztg.“ aus Frankfurt: „Die von süddeutschen Zeitungen als nahe bevorstehend gemeldete Beendigung der kurhessischen Verfassungsfrage dürfte sich gleichfalls als ein Irrthum erweisen. Sowie bekannt, ist nämlich diese Angelegenheit noch nicht im Bundestage zur Sprache gekommen; wenn aber auch ein darauf bezüglicher Antrag bereits gestellt wäre, so würde solcher immer noch die drei Etadien des Gutachtens des politischen Ausschusses, der Instruktionseinholung und endlich der Ab-

stimmung durchzumachen haben, und hierzu ist der Regel nach ein Zeitraum von mindestens 8 Wochen erforderlich.“

Die nächste Woche wird den Kampf, der sich in der I. Kammer bei der Beratung des Disciplinargesetzes um die Ministerverantwortlichkeit entspannt, wieder aufleben lassen. Aus der Rechten dieser Kammer wird ein Antrag auf Abänderung des Art. 61 der Verfassung hervorgehoben, welchem auch eine Anzahl Unterschriften von Mitgliedern der Mittelfraction bereits zugesagt sein sollen. Dem Vernehmen nach hält die Bethmann-Hollweg'sche Partei keines ihrer Mitglieder in dieser Frage für gebunden. Es scheint auch namentlich, daß die Führer der Fraction einer Aufhebung des Art. 61 der Verfassung, sofern dieselbe nur auf verfassungsmäßigem Wege erfolgt, keineswegs entgegen sind. Die sophistische Deutung, welche zwischen „Versprechen“ und „Vorbehalten“ eine grundlose Unterscheidung aufzustellen bemüht ist, findet auf keiner Seite eine ungetheilte Billigung. In der II. Kammer wird die vom Grafen Saurma und 154 andern Personen in Schlefien an die Kammer gebrachte Petition um Revision der Verfassung gleichfalls schon in der nächsten Woche die durch den Wenzelschen Antrag beabsichtigte Discussion anticipiren. Von 21 Mitgliedern der Petitionscommission haben nur 13 sich für eine Ablehnung der von den Petenten beantragten Revision erklärt. Sie haben der Kammer eine motivirte Tagesordnung dahin vorgeschlagen: „Daß die von den Bittstellern beantragte Gesamtrevision als der richtige Weg nicht erkannt werden kann, die Bittsteller aber einzelne Punkte und Bestimmungen, deren Aenderung auf verfassungsmäßigem Wege sie wünschen, nicht bezeichnet haben.“

Der „Evangelisch-kirchliche Anzeiger“ fährt in dem Kapitel von der Kirchenzucht fort. Die Kirchenzucht müsse ausgeübt werden an denjenigen, „welche Gott und Christum lästern, welche im Concubinat leben oder sich lediglich um ihrer Herzenshärtigkeit willen scheiden

Literarischer Tagesbericht.

Austin Henry Layard's populärer Bericht über die Ausgrabungen zu Niniveh. Nebst Beschreibung eines Besuchs bei den chaldäischen Christen in Kurdistan und den Jezidi oder Teufelsanbetern. Nach dem größeren Werke von ihm selbst abgekürzt. Deutsch von Dr. R. W. Meißner. Mit den Kupfern des größeren Werkes. Leipzig. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Ein wunderbares Ereigniß, das vor einem Jahrhundert die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt in höchstem Maße erregte, ist in diesen Tagen wieder neu geworden. Wie damals durch glückliche Nachgrabungen die altitalischen Städte Herculanium und Pompeji (jenes seit 1738, dieses seit 1750) aus dem Schutte emporzuheben begannen, welchen ein furchtbarer Ausbruch des Vesuv im Jahre 79 n. Chr. über die unglücklichen Dete gelagert hatte, so treten jetzt an dem Ufer des Tigris die bedeutendsten Baudenkmäler des uralten assyrischen Reiches, mit höchster Wahrscheinlichkeit die Ueberreste der alten, um das Jahr 600 v. Chr. zerstörten Hauptstadt Niniveh aus der Erdbülle hervor, welche Jahretausende darüber gelegt haben. Ein englischer Reisender, Austin Henry Layard, hat den glücklichen Fund gethan, auf welchen jetzt die Wäde nicht nur des Alterthums-, Kunst- und Geschichtsforschers, sondern jedes civilisirten Freundes menschlicher Cultur sich richten und richten müssen. Wir geben über diese ganze Angelegenheit nachfolgende Mittheilung. Die Lage der Hauptstadt Niniveh mit ihren ungeheuren Baumerken ist bis jetzt nur ein Gegenstand unbegründeter Vermuthung gewesen. Noch bis vor wenigen Jahren nahm man an, daß der Stadt Mosul gegenüber die Ruinen von Nimrod lägen, und so bürtig war die Sammlung von diesem Trümmerfelde, daß eine kaum 3 □ Fuß Umfang haltende Kiste, welche Herr Rich, früher positiver Resident der ostindischen Compagnie in Bagdad, dem britischen

Museum übereignet hatte, ziemlich Alles enthielt, was noch übrig war, nicht allein von der großen Stadt Niniveh, sondern auch von Babylon! Ein französischer Consul, Herr Botta in Mosul, setzte die Nachforschungen fort, mit größerem Glück, jedoch noch nicht an dem rechten Orte. Der englische Reisende Layard, mit dem Unternehmungsgeliste und der Fähigkeit seiner Nation reichlich ausgestattet, faßte zuerst den glücklichen Gedanken über die der größten Wahrscheinlichkeit nach richtige Lage des alten Niniveh. Im Herbst 1839 und im Winter 1840 hatte Layard mit einem andern Engländer Kleinfassen und Syrien durchreist und wurde bald von einem unwiderstehlichen Verlangen getrieben auch in den fernen Osten über den Euphrat vorzubringen. Die Ueberreste von Niniveh und Babylon sollten auf jeden Fall besucht werden. Von Mosul aus wurden Abtheiler in die Umgegend gemacht, und die mächtigen Erdhügel des Dorfes Nimrud, von den Einwohnern mit dem nach der Bibel bekannten Erbauer Niniveh's, Nimrod, in Verbindung gebracht, und in geringer Entfernung unterhalb Mosul am Tigris belegen, (Layard legte den Weg in Galop in drei Stunden zurück) nahmen die Aufmerksamkeit des Reisenden sogleich, jedoch nur auf kurze Zeit, in Anspruch. Im Sommer 1842 verweilte Layard auf seiner Rückreise nach Konstantinopel wieder kurze Zeit in Mosul, seine Gedanken wanderten aber immer wieder nach Nimrud zurück, und seinen Bemühungen gelang es endlich, daß der britische Botschafter bei der Pforte, Sir Stratford Canning, im Herbst 1845 ihm seine Bereitwilligkeit aussprach, für eine festgesetzte Zeit die Kosten des Nachgrabens in Assyrien tragen zu wollen.

In städtigster Eile wurde der Weg nach Mosul zurückgelegt. Es bedurfte dort kluger Verhandlungen mit dem türkischen Gouverneur, Muhammed Pascha, welcher noch nach allem Syrl die Provinz regierte (das Tanimat, d. i. das verbesserte Regierungssystem, war noch nicht in Mosul und Bagdad eingeführt) und ebenso eines klugen Verhaltens

lassen, welche dem Brunkte, dem Wucher, der Sabbathschändung, der Anzucht, dem Betrage und Diebstahl ergeben sind oder solche Schande befördern.“ Die Frage: „Wer soll die Kirchengnaden üben?“ wird dahin beantwortet: Die ganze Kirche, d. h. nicht bloß die Kirchenhöfen, sondern alle Gliedmaßen der Kirche, also der Oberkirchenrath, die Consistorien, die Superintendenzen, die Pastoren, die Kirchenvorstände und die einzelnen Gemeindeglieder, aber nicht Alle können die Zucht in allen Graden ausüben. Das stille Meiden und das Ermahnen unter vier Augen und vor Zeugen steht Jedem zu; die Ausübung der folgenden Grade muß durch den Geistlichen geschehen, der Kirchenbann als die letzte Stufe der Zucht, in Verbindung der ganzen Gemeinde und mit Vorwissen der Kirchenbehörden.

Berlin, d. 11. Januar. Auf die morgen in der II. Kammer stattfindende Sitzung ist man äußerst gespannt; die Debatten werden wohl die heifigsten der gegenwärtigen Sessionsperiode werden. Es handelt sich nämlich um den bekannten Claassen'schen Antrag, welcher die verschiedenen Concessionsentziehungen gegen Buchdrucker u. als verfassungswidrig bezeichnet. Ich will hieran einige Bemerkungen über die Stellung der Staatsregierung zu den wichtigeren, den Kammern vorliegenden Anträgen anknüpfen. Das Ministerium soll nämlich, wie man an unterrichteter Stelle hört, aus der Gemeindeordnung keine Cabinetsfrage machen, dagegen aber gegen den v. Winkelschen und den Claassen'schen Antrag, wovon der erstere die Einberufung der früheren Provinziallandtage, der andere, wie bereits bemerkt, die Maßregeln gegen die Presse als verfassungswidrig bezeichnet, entschieden auftreten und in dieser Beziehung von vornherein den Kammern eine einseitige Interpretation der Verfassung nicht zugelassen wollen, indem man der Ansicht ist, daß hierzu die Zustimmung beider Factoren der Gesetzgebung, der Krone und der Kammern, wie bei jedem andern legislatorischen Gegenstande, erforderlich sei. Es ist nun zwar nicht anzunehmen, daß die Kammern die Anträge der Abgg. v. Winkels und Claassen zum Beschluß erheben werden; sollte dies aber dennoch geschehen, so wäre eine Auflösung der Kammern nicht unwahrscheinlich. Uebrigens wird dem Antrage des Abg. Claassen, schon bevor die Debatte über denselben eröffnet wird, wahrscheinlich die Spitze abgebrochen werden. Von Seiten der Rechten wird nämlich beabsichtigt, morgen gleich beim Beginne der Sitzung einen dringlichen Antrag zu stellen, nach welchem der Regierung die Concessionsentziehung in gewissen Fällen zuzustehen solle. Die Antragsteller hoffen, den Antrag sofort durchzubringen, und zwar, wie angedeutet, noch bevor der Claassen'sche Antrag zur Debatte gekommen, wodurch der in diesem letztern Antrage liegende Vorwurf der Verfassungswidrigkeit seine Erledigung gefunden haben würde. Wie sehr man auf die morgen stattfindende Sitzung gespannt ist, geht daraus hervor, daß eine Sitzung der I. Kammer, welche ebenfalls auf morgen angesetzt war, wieder abbestellt und auf übermorgen verschoben werden mußte, weil die Mitglieder derselben morgen den Verhandlungen in der II. Kammer fast sämmtlich beiwohnen wollen. (D. N. 3.)

Nach dem neuesten „Militair-Wochenblatte“ sind v. Brester, Sec.-Lieut. vom 31. Inf.-Regt., nach seinem Patent ins 10. Inf.-Regt., und v. Hagen, Sec.-Lieut. vom lehtgenannten Regt., ins 31. Inf.-Regt. verlegt worden. Herwarth v. Bittenfeld, Oberst-Lieut. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, ist zum Command. des 31. Inf.-Regts. ernannt worden. v. Döberg, D'erst und Command. des 31. Inf.-Regts., ist mit Pension zur Disposition gestellt. v. Stockhausen, Gen.-Lieut. und Kriegs-Minister, ist mit Pension der Abschied

bewilligt. v. Zglinicki, Sec.-Lieut. vom 3. Bat. 27. Landwehr-Regts., ist behufs Nachsuchung des Auswanderungs-Konsenses, der Abschied bewilligt worden.

Wien, d. 10. Jan. Der Kaiser hat mit allerhöchster Entschließung vom 28. Decbr. v. J. bestimmt, daß in den Kundmachungen der kaiserlichen Beschlässe, wie auch in den andern Verlautbarungen und öffentlichen Acten der Behörden ohne Unterschied, ob sie das gesammte Kaiserreich oder einzelne Kronländer betreffen, statt der Worte „Seine k. k. Majestät“ der Ausdruck „Seine kaiserliche königliche apostolische Majestät“ anzuwenden ist.

Die Gerüchte über wesentliche Beschränkungen der Israeliten gewährten Rechte häufen sich in der neuesten Zeit unheimlich, so daß viele Juden im Ernst einen Widerruf der gesetzlich ausgesprochenen Emancipation, welche allerdings viele Feinde zählt, die es meistens nicht blos aus religiösen Gründen sind, befürchten. Die Antwort, die der aus den angesehensten Personen der hiesigen israelitischen Gemeinde bestehende Deputation zu Theil ward, die jüngst beim Reichsrathspräsidenten Baron Kübeck eine Audienz hatte, worin sie bat, den heftigen Angriffen der gutgefinnten Presse auf das Judenthum Einhalt zu thun, läßt alle Befürchtungen zu, indem Baron Kübeck erwiderte, daß in der That die Klagen über den Gebrauch, den die Juden von ihren neu erworbenen Rechten meistens machen, allzu häufig wären, als daß die Diatriben der Journale ganz ohne Grund sein könnten; es sei vielmehr am Platze, die zahlreich vorerbrachten Beschuldigungen gegen das Judenthum einer ernsthaften Untersuchung zu unterziehen, wobei sich wohl am Besten die Wahrheit werde ermitteln lassen.

Frankreich.

Paris, d. 9. Januar. Die Freunde des Elysée wissen seit einigen Tagen sehr viel von den Verlegenheiten zu erzählen, in welchen sich Lord John Russell befindet, seinem Cabinete parlamentarische Bundesgenossen einzuverleihen, ja man behauptet sogar mit einer gewissen Bestimmtheit und sichtbarer Genugthuung, Lord Palmerston werde bald nach Eröffnung des Parlaments wieder an die Spitze der Geschäfte treten. Der ehemalige Minister im Foreign-Office zählte bekanntlich ehemals seine wärmsten Freunde nicht im Elysée; nie hat irgend eines der bonapartistischen Organe für ihn Begeisterung oder auch nur Beifall gehabt. Die Wünsche und Erwartungen seiner Rückkehr ins Foreign-Office müssen also tiefer liegende und positivere Gründe, als etwa die Dankbarkeit, dafür haben, daß der edle Biscount ohne Zustimmung seiner Kollegen, ja, wie es heißt, sogar der Königin, gleich beim Empfange der Nachricht vom Staatsfreie Louis Napoleon's denselben beglückt hat. Bin ich gut unterrichtet, und ich habe alle Ursache, es zu glauben, so will Louis Napoleon, wie im Inneren, so auch nach außen, eine thätige Politik an die Stelle der bis jetzt befolgten bloß „negativen“ treten lassen. Für eine solche „thätige und kühne“ Politik, meint Louis Napoleon, wäre Lord Palmerston allein ein bereitwilliger Bundesgenosse. Der Präsident will nämlich zur Lösung der orientalischen Frage drängen, dabei auf Englands Seite stehen, sodann dessen Heißstand in Italien, wo er im Bunde mit Piemont gegen Oesterreich einschreiten will, in Anspruch nehmen. Die Republik soll durch Savoyen und Nizza vergrößert, Sardinien dafür durch Parma, Piacenza, Guastalla, Modena und

namentlich der Geistlichkeit gegenüber, welche in den Nachgrabungen eine Störung der Ruhe heiliger Orte erblickte. Unter vielen Schwierigkeiten wurden die Arbeiten, welche gleich Anfangs von sehr lohnendem Erfolge waren, fortgesetzt. Große Haubereise mit Inschriften von Keilschrift und Basreliefs wurden mit Hilfe einer zahlreichen Menge besoldeter Arbeiter aus der Umgegend bloßgelegt. Wir geben aus dem Berichte über die Ausgrabungen im Frühling des Jahres 1847 folgende interessante Stelle:

„An dem dieser Entdeckung (es waren sehr bedeutende Bildwerke aufgefunden worden) folgenden Morgenritt ich nach dem (in der Nähe von Nimrod befindlichen) Lager des Scheiß Abd-er-Rahman und wollte eben nach dem Hügel (der Ausgrabungen) zurückkehren, da sah ich zwei Araber seines Stammes, ihre Stuten zur äußersten Schnelligkeit antreibend, heransprengen. Als sie sich mir näherten, hielt sie an. „Eile, o Bey,“ rief einer von ihnen aus — „eile zu den Grabenden hin, denn sie haben Nimrod selbst gefunden. Walaß! das ist ein Wunder, aber es ist wahr! Wir haben ihn mit unsern Augen gesehen! Es giebt nur einen Gott!“ Und als Beide in diesen frommen Ausruf eingestimmt hatten, galoppirten sie, ohne ein Wort weiter zu sagen, in der Richtung nach ihren Zelten zu fort.

Als ich die Ruinen erreicht hatte, stieg ich in den neuen Einschnittsgraben hinab und fand die Arbeiter, die mich hatten kommen sehen, in der Nähe eines Haufens von Körben und Mänteln. Während Awab (der Aufseher) auf mich zukam und ein Geschenk zur Feier des Vorfalls verlangte, machten die Araber die Verkleidung, die sie eiligst errichtet hatten, ab und brachten so einen ungeheuren menschlichen Kopf zu Tage, der aus einem Stücke aus dem im Lande anzutreffenden Alabaster rund gebauen war. Nur den oberen Theil einer Figur, deren Rest noch in der Erde begraben lag, hatten sie bloßgelegt. Ich sah sogleich, daß dieser Kopf einem gestülpten Löwen oder Stier angehören müsse, der den zu Khor-sabad und Persepolis gefundenen ähnlich sei. Er war bewundernswürdig gut erhalten. Der Ausdruck war ruhig, aber majestätisch, und der Umriß der Gesichtszüge zeigte eine Freiheit und Kenntniß der Kunst, die man an Werken einer so frühen Periode wohl

schwerlich erwartet haben dürfte. Die Kopfbedeckung hatte drei Hörner und war, unähnlich den bisher in Ägypten gefundenen menschenköpfigen Stieren, oben gerundet und ohne Verzierung.

Ich ersaunte gar nicht darüber, daß die Araber durch diese Erscheinung in Furcht und Schrecken gesetzt worden waren. Es gehörte eben keine ausgedehnte Einbildungskraft dazu, um die fetsamsten Phantasien heraufzubeschwören. Dieser riesige Kopf, vom Ater geleidet, so aus den Eingeweiden der Erde heraufsteigend, konnte wohl einem der entsetzlichen Wesen angehören, welche in den Traditionen des Landes als langsam aus den unterirdischen Regionen heraufkommen und den Sterblichen erscheinend angegeben werden. Als einer der Arbeiter den ersten Blick auf das Ungeheuer gethan, hatte er seinen Ater von sich geworfen und war so schnell, als ihn seine Beine fortzubringen vermochten, geraden Wegs nach Mosof gelaufen. Diese Nachricht war mir höchst unangenehm, da ich die Folgen davon voraus sah.

Während ich die Entfernung der noch an dem Bilde befindlichen Erde selbst beauftragte und Befehl gab, die Ausgrabung fortzusetzen, hörte ich den Löwen ankommender Reiter und augenblicklich erschien Abd-er-Rahman mit der Hälfte seines Stammes am Rande des Aufgrabens. Sobald nämlich die zwei Araber die Zelte erreicht und die Wunder, die sie gesehen, bekannt gemacht hatten, bestieg Jedermann seine Stute und ritt nach dem Hügel, um sich selbst über diese unheimliche Nachricht Gewißheit zu verschaffen. So wie sie den Kopf sahen, riefen sie alle zugleich aus: „Es giebt keinen Gott, außer Gott, und Mohammed ist sein Prophet!“ Es verging einige Zeit, bevor ich den Scheiß dazu zu bringen vermochte, in die Grube herabzusteigen und sich zu überzeugen, daß das Bild, welches er sehe, von Stein sei. „Das ist kein Werk von Menschenhänden“, rief er aus, „sondern von jenen ungläubigen Niesen, von welchen der Prophet, Friede sei mit ihm! gesagt hat, daß sie größer waren, als die höchsten Dartheibäume; dies ist eines der Götzenbilder, welche Noah, Friede sei mit ihm! vor der Sündfluth verbrachte!“ In dieser Meinung, die der Erfolg einer sorgfältigen Untersuchung war, stimmten alle Umstehende mit überein. (Fortsetzung folgt.)

Ueberschädigt und zur Ausführung dieses Planes gegen Desterreichs Einsprache kein Krieg geführt werden, England aber dafür sorgen, daß der italienische nicht in einen europäischen Krieg übergehe.

Die Absicht, durch vier außerordentliche Missionen den europäischen Höfen den Wechsel der Regierungsform zu notificiren, hat der Präsident, auf die dagegen gemachten Vorstellungen des Hrn. Drouin de Lhuys, aufgegeben. Derselbe meinte nämlich, wenn derlei Botschaften an den europäischen Höfen den beabsichtigten Eindruck hervorbringen sollten, müßten die Botschafter, wie unter Ludwig XIV., der Art ausgestattet werden, daß sie eine imponirende Pracht während ihres kurzen Aufenthaltes in Europa's Hauptstädten entfalten, kurz, in wenigen Wochen eine halbe Million ein jeder ausgeben könnten. Mit solchen Mitteln die Botschafter auszurüsten, erlauben aber die finanziellen Zustände des Landes nicht; die Botschafter müßten sich daher dermaßen beschränken, nichts als die Doppelgänger der schon beglaubigten Gesandten zu sein, daher es zweckmäßiger wäre, durch letztere die Notification des Wechsels in der Regierungsform machen zu lassen. Der Präsident gab diesen in der That sehr vernünftigen Vorstellungen Gehör, und die Missionen werden unterbleiben, wiewohl ein Journal die Abreise des Generals d'Hautpoul nach Madrid bereits angekündigt hat. Dieser ehemalige Kriegs-Minister soll vielmehr eine Mission nach Algerien erhalten haben, um über die Stimmung der Armee und der Bevölkerung daselbst dem Präsidenten reinen Wein einzuschütten, da die Nachrichten immerfort beunruhigend lauten und, wie es scheint, nicht ohne Rückhalt abgefaßt sind. Unter den Offizieren soll die Unzufriedenheit mit dem Vorgefallenen in Paris allgemein sein und auf bedenkliche Weise sich äußern; in einem Bataillon Bouaven soll eine förmliche Meuterei ausgebrochen sein und die Kruppen die Auslieferung ihrer Generale Bebeau, Changanier, Cavaignac und Lamoriciere verlangt haben. Diese Gerüchte sind gewiß übertrieben; allein da die Censur unerbittlich alles, was nur im mindesten ungünstig gegen die Regierung geäußert werden könnte, streicht, so gewinnt die Uebertreibung, die von Mund zu Mund geht, um so größeren Spielraum.

Vermischtes.

— Stockholm. Aus Amerika ist durch den hiesigen Chargé d'Affaires die Nachricht eingegangen, daß unser Landsmann, der Ingenieur-Capitän Ericson, der bereits einen großen Namen sich dadurch erworben hatte, daß er die erste Anweisung zum Gebrauch der Schraube bei Dampfschiffen gab, nach achtzehnjährigen Studien und einer Menge kostbarer Versuche so glücklich gewesen ist, eine Maschine zu konstruiren, die er Caloricmaschine nennt, in der erwärmte atmosphärische Luft als Triebkraft statt des Dampfes verwendet, und wodurch eine

wahre Revolution in der ganzen Welt sich in Aussicht stellt. Herr Ericson hatte seine Maschine bereits im Krystallpalast in London aufgestellt, da jedoch Feuermaschinen dort nicht in Gang gesetzt werden durften, fand er keine Gelegenheit seine Erfindung zu zeigen. Er hat jetzt zwei solcher Maschinen, eine von 10 und eine von 100 Pferdekraft bauen lassen. Unser Chargé d'Affaires hatte einem großen interessanten Versuch mit der einen derselben beigewohnt. Der Heizapparat war außerordentlich klein und zu einer Stunde Arbeit wurden nur 8 Pfund Steinkohlen verbraucht. Ein Mann konnte die Maschine bedienen und ihr Gebrauch führt durchaus keine Gefahr mit sich. Herr E. beschäftigt sich jetzt mit der Anwendung seiner Erfindung auf die Schifffahrt, und will nicht eher aus Nordamerika, wo er sich schon seit 11 Jahren aufgehalten, nach Europa zurückkehren, bis dies auf einem „Caloric-Fahrzeug“ geschehen kann.

— London. Die Expedition des Lieutenant Vim zur Auffindung Sir John Franklins, welche hier so allgemeines Interesse erregt hat, wird nicht zu Stande kommen. Der russische Gesandte hat dem Präsidenten der geographischen Gesellschaft, Sir Roderick Murchison, angezeigt, daß, obgleich die kaiserliche Regierung sowohl diesen als den früheren Versuchen zur Auffindung des unglücklichen Seefahrers die lebhafteste Theilnahme schenke, sie aus den einstimmigen Berichten der Personen, welche diesen Gegenstand am sorgfältigsten studirt hätten, die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Ausführung des Plans, welchem sich Herr Vim mit so edler und mühsamer Aufopferung gewidmet, auf unüberwindliche Hindernisse stoßen würde. Unter diesen Umständen könne der Kaiser nicht zugeben, daß das Leben eines britischen Offiziers umsonst gefährdet werde; um jedoch nichts zu versäumen, was sich in dieser Sache thun ließe, habe man den Reisenden mit den Herren Barr und Widdendorff, den Erforschern von Nowaja-Semlja und Nord- und Ostibirien in Verbindung gesetzt, um sich über die Mittel zu verständigen, seinen Zweck auf andere Weise zu erreichen. Ob in diesem offiziellen Schreiben die wahren Gründe angegeben sind, welche die russische Regierung bewogen haben, einem von unseren ersten wissenschaftlichen Autoritäten bewilligten Unternehmen ihre Mitwirkung zu versagen, können wir zwar nicht beurtheilen, doch wird das Publikum leicht geneigt, andere Motive dahinter zu suchen, als bloße menschenfreundliche Sorgfalt für das Leben eines britischen Offiziers. Eine andere Expedition zur Aufsuchung Franklins wird jetzt von einem Capitän Beaton ausgerüstet, der ein Schiff zu diesem Zweck angekauft hat, welches er selbst kommandiren wird. Er gedenkt sich geradewegs nach der Behringsstraße zu begeben, von wo er suchen wird, nach der im Nordwesten dieser Meerenge gelegenen Insel Neu-Sibirien vorzubringen, welche auch der Bestimmungsort des Lieutenant Vim war, den er von dem gegenüberliegenden Festlande zu erreichen hoffte.

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

- 1) An C. E. Hefel in Stöckerth.
- 2) An Madame Vogler in Landsberg.
- 3) An den Kellner Ferd. Schilling in Magdeburg.
- 4) An den Apotheker Schocher in Schöden.
- 5) An den Glasmeister Schrapf in Meerana.
- 6) An den Handelsmann Daniel Köhler in Bremen, poste rest.
- 7) An den Tischlerm. A. Kabisch in Gutsrow.
- 8) An den Rechnungsführer Dittmann in Alt-Scherbitz.
- 9) An Carl Sebastian in Zernikow bei Wittberg.
- 10) An Marquard in Bettin.
- 11) An Simon Spieß in Gershausen p. Heiligenstadt.
- 12) An Ratbini in Keudnig p. Leipzig.
- 13) An den Handl.-Commis Phil. Israel in G. Mühlungen.
- 14) An den Fleischermstr. Heinze in Dorsdorf p. Reichenbach.
- 15) An den Sattlerges. Carl Veht in Borna.
- 16) An den Kellner Alb. Braune in Magdeburg.
- 17) An den Detonom Walter in Cröllwitz p. Merseburg.
- 18) An den Organist Arken in Grünendeich p. Stade.
- 19) An A. W. poste rest. Grimma.
- 20) An den Fabrikarbeiter Fried. Müller in Magdeburg.
- 21) An den Inspector Heinicke in Köbnig p. Bitterfeld.
- 22) An den Unteroffizier Gottlieb Reinhardt in Berlin.
- 23) An den Schneidermeister Kirsten in Schraplau.
- 24) An den Gastgeber Kimmel in Landsberg.
- 25) An C. F. Höfer in Oppin.
- 26) An Wilh. Wölle in der 1sten reit. Comp. der Garde- Art.-Brigade zu Berlin, nebst 1 Packet W. W. 2 H 24 Etb.

Halle, den 11. Januar 1852.

Königl. Post-Amt.

Nothwendiger Verkauf
Königliches Kreisgericht Naumburg
I. Abtheilung.

Die dem Müller Johann Gottlieb Er-

bis und dessen Ehefrau Johanne Friederike gebornen Lange gehörige, zu Wetzterscheidt gelegene, sub Nr. 11 catastrirte Mühle, die sogenannte Walkmühle, nebst Haus, Wirtschaftsgebäuden und sonstigem Zubehör, abgeschätzt auf

8616 Rthl 3 Sgr 5 D.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Baire, soll

am 13. Februar 1852 von Vormittags 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenhalte nach unbekannte Mühlenbesitzer Johann Christian Heydenreich, resp. dessen unbekanntes Erben oder Besitztumsnachfolger, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Freiwillige Subhastation.

Die den Kindern des verstorbenen Schneidemeisters Immanuel Lehmann gehörigen Grundstücke zu Erdborn, als:

- a) Wohnhaus mit Hof, Nebengebäuden und Garten, taxirt zu . . . 231 Rthl 3 Sgr 4 D.
- b) eine Baumtadel, . . . 25 - - - - -
- c) zwei Worspanntabeln, . . . 70 - - - - -
- d) der Ackerplan Nr. 149, von 17 Morgen 122

□ Ruthen, taxirt zu . 1231 - 8 - 4 -

sollen auf

den 20. Januar F. J.

Vormittags 11 Uhr

in dortiger Gemeindefehde durch freiwillige Subhastation verkauft werden.

Lore und Verkaufsbedingungen sind in der Registratur des Gerichts zu ersehen.

Eisleben, den 8. December 1851.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Zu einer sehr gut rentirenden Lagerbier-Brauerei wird ein Theilnehmer mit 3 bis 5000 Rthl Fonds sofort gesucht durch J. G. Fiedler in Halle a/S. Nr. 209.

Eine mit reichhaltigem Absatz versehene Ziegelei, Wohnhaus und etwas Feld dabei, hat zu verpachten oder zu verkaufen in Auftrag J. G. Fiedler, H. Steinstraße.

Ein Landgut mit 236 M. Morgen Acker und Wiesen, guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und vollständigem Inventar, soll familienangelegenheitshalber sofort verkauft werden und ertheilt alles Weitere J. G. Fiedler in Halle a/S.

Einen Gasthof mit sehr guten Gebäuden, großem Garten und etwas Feld hat zu verkaufen J. G. Fiedler.

Auswärtiger Eltern Söhne, die zu Ostern eine der Schulen zu Halle besuchen wollen, finden unter billigen Bedingungen in einer bürgerlichen Familie ein gutes Unterkommen und zugleich Nachhilfe in den Schularbeiten. — Das Nähere in der gr. Ulrichstraße Nr. 39.

Ich beabsichtige meine Spirit- und Liqueur-Fabrik, welche sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, zu verpachten, oder auch im Ganzen, sowie getrennt billig zu verkaufen. Respektanten wollen sich gefälligst selbst an mich wenden.
Carl Schulze,
Neumarkt.

Eine große schwarze Dogge, Doppelnase, gut dressirt, ist zu verkaufen Steinthor 15/9.

Feuerverversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach vorläufiger Berechnung der Geschäftsergebnisse unseres Versicherungsvereins im vorverflorbenen Jahre werden wir den Theilnehmern desselben für 1851 wieder

73 Prozent,

also beinahe drei Viertel ihrer Einzahlung, als **Ersparniß zurückgeben** können.

Der genaue Rechnungsabschluss wird im Mai d. J. mit der Dividende allen Banktheilnehmern durch die Agenten der Bank zugestelligt werden, welche auch für jeden Andern, der unserer gegenseitigen Versicherungsgesellschaft noch beizutreten geneigt ist, zu desfallsiger Auskunft und Vermittelung stets bereit sind.

Gotha, den 11. Januar 1852.

Die Feuerverversicherungsbank für Deutschland.

Brust-Thee und Syrup.

Buchhändler in Weimar.

Zu haben in Halle bei **W. Hesse**, Papierhandlung, Schmeerstraße Nr. 716, und in Wettin bei **Theod. Schreiber**.

Dr. **Caleb Kerrey's Brust-Thee und Brust-Syrup**, durch langjährige Erfahrungen bewährt, werden in allen catarrhalischen Krankheitsformen, namentlich in Krankheiten der Respirations-Organe, welche mit Schwäche der Muskelfasern verbunden sind, bei Brustverschleimung, Husten, Asthma, Andrang des Blutes nach den Lungen, Schleimschwindel, schleidenden heftigen Fiebern, jähem, trockenem Auswurf, chronischen Catarrhen u. s. w. mit bestem Erfolge angewendet. — Vom Brustthee kostet das Säckchen **1 Thlr. Preuß.** — vom Brust-Syrup die Krufe **2 Thlr. Preuß.** — und sind einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen**,

Ziegelei-Verkauf.

Meine zu **Rasnik** bei Merseburg belegene **Ziegelei** nebst Zubehör und dazu gehörigen Felder und Wiesen von circa 15 Morgen will ich laus freier Hand öffentlich im Wege des Meistgebots verkaufen und ist hierzu Termin auf **Sonnabend den 17. d. M. Vormittags 11 Uhr**

in der Schenke zu **Rasnik** angesetzt, zu dem Kauflustige hiermit eingeladen werden. — Die Kaufbedingungen sind vor dem Termine dafselbst zu erfahren. **Dr. Obbarius.**

Am 24. Juni d. J. wird die hiesige Gemeindefchenke mit Zubehör, 2 Kabeln und 15 Morgen Acker in einem Plane pachtlos, und soll von da ab auf 6 Jahre anberweit verpachtet werden. Auch kann, wenn es gewünscht wird, noch ein zweiter Ankerplan mit 3 $\frac{1}{2}$ Morgen zugelegt werden. Es steht hierzu ein Termin auf

Montag den 2. Februar früh 10 Uhr in der Schenke selbst an und werden die Bedingungen, welche täglich bei dem Unterzeichneten einzusehen sind, vor dem Termine bekannt gemacht.

Erdeborn, den 8. Januar 1852.

Der Schulze **Hochheim**.

Bachhaus-Verpachtung.

Die **Bäckerei Nr. 496** am alten Markte, welche seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu verpachten und 1. April zu beziehen.

Gras-Verpachtung.

Freitag den 16. Januar früh 10 Uhr soll auf dem Rittergut **Diestau** die demselben gehörige **Gras-Nutzung des Hohenweidenischen Werder** pro 1852 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Nach erfolgtem Zuschlag ist die Hälfte der Pacht sogleich baar zu erlegen.

Meine an der frequentesten Straße gelegene **Seifenfiederei**, mit vorzüglichem und bequemen Einrichtungen versehen, wünsche ich vom 1. April ab auf 6 oder 12 Jahre zu verpachten. Darauf Reflectirende wollen sich deshalb an mich selbst wenden.

Weißenfels, den 5. Januar 1852.

J. W. Starcke.

Ein in einer der frequentesten Straßen hiesiger Stadt gelegenes **Bohnhaus** mit 8 Stuben nebst Zubehör, zu jedem Geschäfte passend, steht veränderungshalber sofort zu verkaufen und ist das Nähere in dem Verkaufsladen Nr. 300 in der Leipziger Straße zu erfragen.

Wohnhaus-Verkauf.

Mein in **Mucrena** bei Alsleben a/S. belegenes Wohnhaus, mit Hofraum, einer Scheune, Ställen und einem Brunnen, circa 2 Morgen Garten, mit Obstbäumen bepflanzt, einer Weideninsel, $\frac{3}{4}$ Morgen Acker, bin ich Willens im Ganzen resp. im Einzelnen zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin auf

Freitag den 16. Januar d. J.

Vormittags 9 Uhr

in meiner Behausung festgesetzt. Den Kaufliebhabern steht die Besichtigung jederzeit frei.

Mucrena, den 10. Januar 1852.

Andreas Köfel.

Ein Paar ganz neue spitze **Kummet-Schirme** sind billig zu verkaufen **Trödel Nr. 772**, zwei Treppen hoch.

Holz-Auction.

Auf künftigen Montag, den 19. d. Mts., früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr soll eine Quantität **Eichen, Erlen, Rüsten und Pappelunter** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. Die Versammlung ist bei dem Schenkwirth **Friedrich in Göttnig**.

Thieme.

Haus-Verkauf.

Ein mit **11,750 Rthl.** gegen Feuergefahr versichertes Grundstück in sehr guter Lage, welches circa **800 Rthl.** Miethzins trägt, mit bedeutenden Böden, Einfahrt, großem Hofraum und Stallung, zum Getreidehandel und vielen anderen Geschäften bestens geeignet, steht sofort veränderungshalber preiswürdig zu verkaufen oder gegen einen **Gasthof, Landgut** u. dergl. zu verkaufen. **2500—3000 Rthl.** Anzahlung sind zur Uebernahme erforderlich. Das Nähere ist zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieses Blattes.

3500 Rthl. werden auf sichere Hypothek gesucht. Offerten werden durch **Ed. Stückrath** in der Expedition dieses Blattes unter der Chiffre **O. R.** erbeten.

Für das Haus **Freiimfelde** bei Halle wird zum 1. Februar d. J. eine tüchtige mit guten Zeugnissen versehene Hausmagd gesucht.

Ein unverheiratheter Mann in den 40er Jahren sucht schleunigst bei sehr bescheidenen Ansprüchen irgend welche Beschäftigung. Näheres **Mittelstraße Nr. 137**.

Ein anständiges, nicht zu junges Mädchen wird zum 1. April in ein hiesiges, reinliches Badengeschäft mit etwas leichter Hausarbeit gesucht in **Nr. 196, Steinstraße**.

Kohlenfeine sind noch vorrätig. Bestellungen werden in dem Laden **Nr. 300** in der Leipziger Straße angenommen.

Von meiner alten, kräftigen **Brasil-Cigarre**, à Mille 10 Rthl., 4 Stück 1 $\frac{1}{2}$ Rthl., erbieth wieder eine bedeutende Partie **G. H. Regel**, Leipz. Straße Nr. 397.

Eine ausmeublirte Stube und Kammer ist zu vermieten und sogleich zu beziehen **gr. Ulrichsstr. Nr. 49**.

Gesucht wird

zum 1. April d. J. eine gut eingerichtete Wohnung von 5—6 Zimmern nebst Zubehör, in möglichst ruhiger Lage; baldigst zu melden **gr. Märkerstrasse Nr. 410**, eine Treppe.

Die magnet-elekt. Heilmethode, vorzüglich geeignet gegen Nervenleiden, gegen gichtische, rheumatische, lähmungsartige Krankheitsformen, lege ich fort, täglich von 10 bis 2 Uhr kleine Ulrichsstraße **Nr. 1024**.

Halle, den 13. Januar 1852.

Kluge,

Arzt und Wundarzt aus Magdeburg.

Den geehrten Bewohnern von **Schraplau** und der Umgegend zeige ich meine Niederlassung hier selbst ergebenst an.

Meine Wohnung ist beim Fleischermeister **Herrn Friedrich Hof**.

Schraplau, den 10. Januar 1852.

Dr. Albrecht,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Pfannenfuchen und Syrischfuchen von bekannter Güte alle Tage frisch empfiehlt **Gustav Hinc.**

Gutta-Percha-Firniss in Löpsen mit Gebr.-Anw. à 5 Rthl. Mittelfst dieser neuen Composition, welche das Leder vorzüglich conservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet und nach dem Trocknen jede Wische annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen wasserdicht machen, so daß man selbst bei größter Nässe, stets trockne Füße behält.

Zu haben bei **C. Haring**, Nr. 200.

Ein brauner **Dachshund (Bastard)** ist zugekauft; der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Infectionsgebühren und Futterkosten binnen acht Tagen in Empfang nehmen **Chaussee-Barriere Die mit.**

Gute Schweinsborsten kauft zu den höchsten Preisen **G. Joese.**

Schweinsborsten kauft fortwährend **Niederich, gr. Klausstr. Nr. 878**.

Karnpfeifenstöcke, wie bekannt gut, empfing wieder und empfiehlt billigst **Friedr. Krause.**

Frucht-Syrup, von schönem reinen Geschmack, à 2 Rthl. in Centnern billiger, empfiehlt **Friedr. Krause, Klausstraße**.

Allen denen, welche bei dem Begräbniß der geb. **Henriette Horn** ihre liebevolle Theilnahme in so ergreifender Weise zeigten, den Jungfrauen und Tugendsellen zu **Hörnstedt**, sowie auch dem Gutsbesitzer **Herrn Carl Henze**, sage ich aus der Tiefe meines Herzens meinen innigsten und tiefsten Dank. **Siebichstein, den 12. Januar 1852.**

Wilhelm Rohmer.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

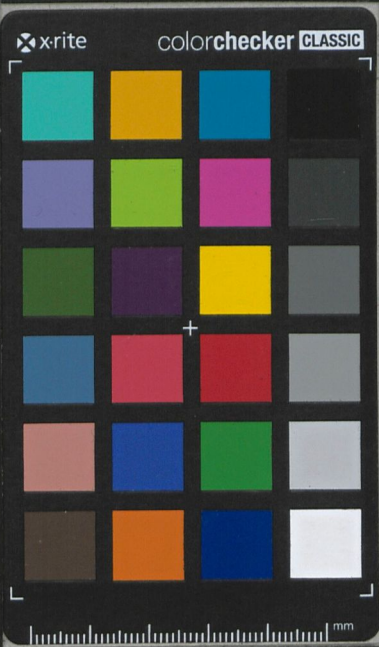
N^o 20.

Halle, Dienstag den 13. Januar
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Jan. So viel auch bis jetzt über die Kur hessi-
che Verfassungsangelegenheit schon geschrieben wurde, so scheint doch
ihre definitive Regulirung noch immer nicht nahe bevorzustehen. Die
Bundes-Kommission hat die Bajonnette das
ion für beend
Befehllosigkeit,
gerathen war,
anfassung, eine
die die finanzi
lücken, ohne f
Der Kriegszust
die finanziellen
nur hin und
nicht zur Besch
hätte glauben
würde, um die
zeit auch zu G
Aufgabe durch
nahmestandes
Frankfurt:
gemeldete Be
gleichfalls als
Angelegenheit
wenn aber au
würde solch
politischen Aus



Mustin Ge
Ausgrabi
suches bei der
Keufelsanber
führt. Deut
des größeren
Ein wund
merksamkeit der
in diesen Tagen wieder neu geboren. Wie damals durch glückliche
Nachgrabungen die altitalischen Städte Herculanium und Pompeji (jenes
seit 1738, dieses seit 1750) aus dem Schutte emporzuzeigen begannen,
welchen ein furchtbarer Ausbruch des Vesuv im Jahre 79 n. Chr. über
die unglücklichen Orte gelagert hatte, so treten jetzt an dem Ufer des
Tigris die bedeutendsten Wandgemälde des uralten assyrischen Reiches,
mit höchster Wahrscheinlichkeit die Ueberreste der alten, um das Jahr
600 v. Chr. zerstörten Hauptstadt Niniveh aus der Erdbülle hervor,
welche Jahrtausende darüber gelegen haben. Ein englischer Reisender,
Austin Henry Layard, hat den glücklichen Fund gethan, auf wel-
chen jetzt die Blicke nicht nur des Alterthums-, Kunst- und Geschichts-
forschers, sondern jedes civilisirten Freundes menschlicher Cultur sich
richten und richten müssen. Wir geben über diese ganze Angelegenheit
nachfolgende Mittheilung. Die Lage der Hauptstadt Niniveh mit ih-
ren ungeheuren Bauwerken ist bis jetzt nur ein Gegenstand unbegrün-
deter Vermuthung gewesen. Noch bis vor wenigen Jahren nahm man
an, daß der Stadt Mosul gegenüber die Ruinen von Niniveh lägen,
und so dürftig war die Sammlung von diesem Trümmerfelde, daß eine
kaum 3 Fuß Umfang haltende Kiste, welche Herr Rich, früher poli-
tischer Resident der ostindischen Compagnie in Bagdad, dem britischen

stimmung durchzumachen haben, und hierzu ist der Regel nach ein
Zeitraum von mindestens 8 Wochen erforderlich."

Die nächste Woche wird den Kampf, der sich in der I. Kammer
bei der Berathung des Disciplinargesetzes um die Ministerverantwort-
lichkeit entspann, wieder aufleben lassen. Aus der Rechten dieser
Kammer wird ein Antrag auf Abänderung des Art. 61 der Ver-
fassung hervorgehoben, welchem auch eine Anzahl Unterschriften von
Mitgliedern der Mittelfraction bereits zugesagt sein sollen. Dem Ber-
nehmen nach hält die Bethmann-Hollweg'sche Partei keines ihrer Mit-
glieder in dieser Frage für gebunden. Es scheint auch namentlich,
daß die Führer der Fraction einer Aufhebung des Art. 61 der Ver-
fassung, sofern dieselbe nur auf verfassungsmäßigem Wege erfolgt,
keineswegs entgegen sind. Die sophistische Deutung, welche zwischen
„Versprechen“ und „Vorbehalten“ eine grundlose Unterscheidung auf-
zustellen bemüht ist, findet auf keiner Seite eine ungetheilte Bil-
ligung. In der II. Kammer wird die vom Grafen Saurma und 154
andern Personen in Schlessen an die Kammer gebrachte Petition um
Revision der Verfassung gleichfalls schon in der nächsten Woche die
durch den Wenkel'schen Antrag beabsichtigte Discussion anticipiren.
Von 21 Mitgliedern der Petitionscommission haben nur 13 sich für
eine Ablehnung der von den Petenten beantragten Revision erklärt.
Sie haben der Kammer eine motivirte Tagesordnung dahin vorge-
schlagen: „Daß die von den Bittstellern beantragte Gesamtrevision
als der richtige Weg nicht erkannt werden kann, die Bittsteller aber
einzelne Punkte und Bestimmungen, deren Aenderung auf verfas-
sungsmäßigem Wege sie wünschen, nicht bezeichnet haben.“

Der „Evangelisch-kirchliche Anzeiger“ fährt in dem Kapitel von
der Kirchenzucht fort. Die Kirchenzucht müsse ausgeübt werden an
denjenigen, „welche Gott und Christum lästern, welche im Concubi-
nat leben oder sich lediglich um ihrer Herzenshärtigkeit willen scheiden

Museum übereignet hatte, ziemlich Alles empfiehlt, was noch übrig war,
nicht allein von der großen Stadt Niniveh, sondern auch von Babylon!
Ein französischer Konsul, Herr Botta in Mosul, setzte die Nachfor-
schungen fort, mit größerem Glück, jedoch noch nicht an dem rechten
Orte. Der englische Reisende Layard, mit dem Unternehmungsgeiste
und der Fähigkeit seiner Nation reichlich ausgestattet, faßte zuerst den
glücklichen Gedanken über die der größten Wahrscheinlichkeit nach rich-
tige Lage des alten Niniveh. Im Herbst 1839 und im Winter
1840 hatte Layard mit einem andern Engländer Kleinasien und Sy-
rien durchreist und wurde bald von einem unüberstehlichen Verlangen
getrieben auch in den fernem Osten über den Euphrat vorzudringen.
Die Ueberreste von Niniveh und Babylon sollten auf jeden Fall besucht
werden. Von Mosul aus wurden Absteher in die Umgegend gemacht,
und die mächtigen Erdbügel des Dorfes Nimrud, von den Einwoh-
nern mit dem nach der Bibel bekannten Erbauer Niniveh's, Nimrod,
in Verbindung gebracht, und in geringer Entfernung unterhalb Mosul
am Tigris belegen, Layard legte den Weg in Galopp in drei Stunden
zurück) nahmen die Aufmerksamkeit des Reisenden sogleich, jedoch nur
auf kurze Zeit, in Anspruch. Im Sommer 1842 verweilte Layard auf
seiner Rückreise nach Konstantinopel wieder kurze Zeit in Mosul, seine
Gedanken wanderten aber immer wieder nach Nimrud zurück, und sei-
nen Bemühungen gelang es endlich, daß der britische Botschafter bei
der Pforte, Sir Stratford Canning, im Herbst 1845 ihm seine
Bereitwilligkeit aussprach, für eine festgesetzte Zeit die Kosten des Nach-
grabens in Assyrien tragen zu wollen.

In städtiger Eile wurde der Weg nach Mosul zurückgelegt. Es
bedurfte dort kluger Verhandlungen mit dem türkischen Gouverneur,
Muhammed Pascha, welcher noch nach altem Syst die Provinz regierte
(das Tanzimat, d. i. das verbesserte Regierungssystem, war noch nicht
in Mosul und Bagdad eingeführt) und ebenso eines klugen Verhaltens